

GAIiA

4 | 2016

ECOLOGICAL PERSPECTIVES FOR SCIENCE AND SOCIETY
ÖKOLOGISCHE PERSPEKTIVEN FÜR WISSENSCHAFT UND GESELLSCHAFT



-
- REALLABORE UND TRANSDISZIPLINÄRE FORSCHUNG
 - SUSTAINABLE CONSUMPTION RESEARCH
 - SUSTAINABLE URBAN FOOD POLICY
-

Der urbane Raum im Fokus der Sozial-ökologischen Forschung

Neue Fördermaßnahme



Frank Betker

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung will die Zukunftsfähigkeit von Städten erhöhen und hat dafür die Fördermaßnahme Nachhaltige Transformation urbaner Räume auf den Weg gebracht. Gesucht werden unter anderem Konzepte für nachhaltigere Lebensweisen in Quartieren, stadtverträgliche Mobilität, effiziente Infrastrukturen und neue Formen urbanen Wirtschaftens.

Focussing on Urbanisation and Social-Ecological Research. New Funding Programme | GAIA 25/4 (2016): 292–293

Keywords: migration, participation, sustainable urban development, urban governance, urban infrastructure

Hintergrund

Urbanisierung ist nicht allein mit Stadtwachstum oder Verstädterung gleichzusetzen – vielmehr sollte sie als sozial-räumlicher und kultureller Prozess verstanden werden, der für eine nachhaltige Stadtentwicklung und nachhaltige Lebensformen in der Stadt unverzichtbar ist. Eine urbane Stadt ist durch spezifische räumliche, soziale, kulturelle, politische und ökonomische Merkmale geprägt: Dichte und Nutzungsmischung sorgen für kurze Wege, kulturelle Vielfalt und Zuwanderung ermöglichen Begegnung mit dem Fremden und lassen soziale Innovationen entstehen. Ein vielfältiges Wohnungsangebot und Nutzungsgemischte Quartiere fördern soziale Mischung, räumliche Nähe von Wohnen und Arbeiten sowie kreative Entfaltung.

Urbanität bedeutet auch Präsenz von Geschichte im Alltag der Stadtbevölke-

rung: Das bauliche Erbe symbolisiert Urbanisierung und sorgt für Identität. Nicht zuletzt ermöglichen demokratische Öffentlichkeit und Partizipation Teilhabe an der Stadtregierung und den Entscheidungen zur Stadtentwicklung.¹

Urbanität und Nachhaltigkeit

In all dem steckt sehr viel Nachhaltigkeit: Dichte und Nutzungsmischung senken den Flächenverbrauch genauso wie vorhandene Gebäude zu bewahren und immer wieder den aktuellen Bedürfnissen anzupassen oder Flächen an integrierten Standorten nicht brach liegen zu lassen. Auch ist es zugleich urban und nachhaltig, im Quartier, lokal und regional Wertschöpfungsprozesse zu organisieren. Der Umgang mit dem öffentlichen Raum ist ein weiteres wichtiges Handlungsfeld (Abbildung 1), um nachhaltige Lebensformen zu fördern: Etwa den Verkehr stadtverträglicher zu gestalten und dadurch unter Beteiligung der Bevölkerung öffentliche Räume mit Aufenthaltsqualität zu schaffen, hat das Potenzial, eine durch die Motorisierung der Gesellschaft verlorene Urbanität zurückzugewinnen. Es gibt viele weitere Felder, auf denen effizienter und sparsamer mit Ressourcen umgegangen werden muss.

Schon diese kleine Auswahl von Aspekten zeigt, dass der Handlungsbedarf groß

ist: Urbanität *und* Nachhaltigkeit wohnt eine utopische Perspektive inne – die heutigen Städte entsprechen nicht den Idealbildern von Urbanität und Nachhaltigkeit, doch der Weg dahin ist zu beschreiten. Auch deshalb, weil für viele Menschen weltweit die städtische, typisch westliche Lebensweise attraktiv, aufgrund ökologischer Belastungen und des Klimaschutzes aber in ihrer heutigen Form nicht mehr universalisierbar ist.

Die Fördermaßnahme im Detail

Vor diesem Hintergrund hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der *Sozial-ökologischen Forschung (SÖF)* und der *FONA-Leitinitiative Zukunftsstadt* die Fördermaßnahme *Nachhaltige Transformation urbaner Räume* auf den Weg gebracht.² Die Fördermaßnahme zielt darauf ab, integrative Strategien zu entwickeln, die ökologische und gesellschaftliche Anforderungen verbinden und auf eine resiliente Stadtstruktur mit höhe-

Kontakt Autor/SÖF: Dr. Frank Betker | Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR) Projektträger | Umwelt, Kultur, Nachhaltigkeit | Heinrich-Konen-Str. 1 | 53227 Bonn | Deutschland | Tel.: +49 228 38211975 | E-Mail: frank.betker@dlr.de | www.fona.de/de/9883

© 2016 F. Betker; licensee oekom verlag. This is an Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.

¹ Zu den Merkmalen und Dimensionen von Urbanität siehe Siebel (1994).

² www.fona.de/de/nachhaltige-transformation-urbaner-raeume-sozial-oekologische-forschung-20503.html. Siehe auch zur Leitinitiative *Zukunftsstadt* die *Strategische Forschungs- und Innovationsagenda der Bundesregierung* (BMBF 2015).



ABBILDUNG 1: Das urbane Leben soll nachhaltiger werden: gelungene Transformation des Hafens in Bordeaux, Frankreich.

rer Lebensqualität zielen. Leitende Vision ist eine CO₂-neutrale Stadt, in der der Ressourcenverbrauch gemindert, die Luftqualität verbessert und die Lärmbelastung verringert werden. Städtebauliche Umfelder sollen besser gestaltet, Flächen und Infrastrukturen effizienter genutzt und stadtverträgliche Produktion integriert werden. Es geht auch darum, soziale Spaltungen zu mindern, Teilhabemöglichkeiten gerechter zu gestalten und die Bevölkerung intensiver an den Prozessen und Entscheidungen zur Stadtentwicklung zu beteiligen sowie neue Formen des Miteinanders, der Kommunikation und der Kooperation von Wirtschaft und Kommune in ihren jeweiligen räumlichen Bezügen zu erproben. Zweifellos müssen dafür auch neue kooperative oder kollaborative Strukturen aufgebaut werden. Im Idealfall wird Nachhaltigkeit zu einem Anliegen der gesamten Stadtgesellschaft, das sich auch in den verschiedensten individuellen oder kollektiven Aktivitäten ausdrückt, vom bürgerschaftlichen Engagement bis zum *urban gardening*.

Ziel der Fördermaßnahme ist es, durch gesellschaftsbezogene inter- und transdisziplinäre Forschungsprojekte Vorschläge für Transformationsprozesse in urbanen Räumen zu entwickeln und gemeinsam mit der Praxis zu erproben, die dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung verpflichtet sind. In der SÖF-typischen Analyse der Wechselwirkungen zwischen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt bezieht

diese Fördermaßnahme die räumliche Dimension explizit mit ein. Denn soziale, ökonomische und politische Entwicklungen wirken sich räumlich aus, zum Beispiel in Form von spezifischen Nutzungen oder auch von spezifischen Belastungen bestimmter Räume, und haben so eine unmittelbare Wirkung auf die Lebensqualität in der Stadt. Das BMBF fördert insgesamt 23 Projekte, in denen solche Zielstellungen verfolgt werden.

Breit gefächertes Themenspektrum

Die Projekte werden sich unter anderem mit CO₂-armem Wohnen und wohnstandortnaher Mobilität, dem Potenzial des gemeinschaftlichen Wohnens, dem Wohnen von Flüchtlingen und Zuwandernden, der partizipativen Grünflächenentwicklung sowie dem Funktionsverlust städtischer Zentren befassen. Einzelne Projekte untersuchen Schrumpfs- oder Wachstumsphänomene von Städten. Klimaschutz und Klimaanpassung bilden den Hintergrund für weitere Projekte, die sich mit Fragen der Vulnerabilität und Risikoabschätzung sowie mit Partizipation beim klimagerechten Stadtumbau auseinandersetzen oder die Netzwerke einer Stadt analysieren, um die Potenziale für das Klimahandeln zu aktivieren.

Ein eigenes Forschungsfeld in der Fördermaßnahme bildet der Bereich der städtischen Infrastruktur. Die Forschungsfragen thematisieren Sektorkopplung, Resi-

lienz, Wärmenetze, Elektrifizierung der Verkehrs- und Logistikinfrastruktur sowie den Ausbau der Energieinfrastruktur am Fluss (regenerative Energiegewinnung) und zugleich die Nutzung für die Entwicklung von ufernahen Stadtteilen.

Gleich mehrere Projekte befassen sich mit der Reintegration von Produktion in der Stadt und beleuchten den stadträumlichen Kontext im Hinblick auf Akzeptanz und Verträglichkeit. *Smart urban manufacturing* und der Bezug zur lokalen Ökonomie und zu Wertschöpfungsprozessen in Quartieren (Reparatur, *sharing*, *upcycling*) sowie die Wiederbelebung von Brachen sind weitere wichtige Stichworte.

Ältere städtische Gewerbegebiete stehen im Fokus zweier Projekte: Mit Nachverdichtung, neuen Logistikkonzepten, ökologischer Freiraumentwicklung, Flächenmanagement und energetischer (regenerativer) Optimierung sollen nachhaltige Modernisierungs- und Revitalisierungsprozesse angestoßen werden. Die kommunalen Wirtschaftsförderungen als Bindeglied zwischen Kommune und Wirtschaft sowie als Schlüsselakteur beim nachhaltigen Stadtumbau sind in weiteren Projekten empirischer Gegenstand oder Praxispartner. Sie sollen sich städtischen Resilienzinitiativen öffnen, strategische Allianzen bilden und beim Umbau der älteren Gewerbegebiete helfen.

Zu den Wesensmerkmalen sozial-ökologischer Forschung gehört, dass sich viele Projektteams außerdem mit Fragen des Transformationsmanagements, der Governance und der Partizipation beschäftigen. Genauso essenziell ist die Transdisziplinarität: Neben den universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen haben in jedem Projekt Kommunen oder kommunale Einrichtungen eine tragende Rolle. Stark beteiligt sind auch Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen.

Literatur

- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung). 2015. *Zukunftsstadt. Strategische Forschungs- und Innovationsagenda*. Berlin: BMBF. www.fona.de/mediathek/pdf/Zukunftsstadt.pdf (abgerufen 14.11.2016).
- Siebel, W. 1994. *Was macht eine Stadt urban?* Oldenburger Universitätsreden 61. <http://oops.uni-oldenburg.de/1232/1/ur61.pdf> (abgerufen 10.11.2016).